



Einsätze weiterhin auf Rekordniveau

Die Pisteneinsätze lassen die Einsatzzahlen der Bergrettung Kärnten weiterhin steigen.
Ein Plus gab es 2015 bei den Mountainbikeunfällen,
die Zahl der Paragleiter- und Forsteinsätze bleibt auf einem hohen Niveau.

TEXT GERNOT KOBOLTSCHNIG FOTO UND GRAFIKEN GERNOT KOBOLTSCHNIG, ERNST KOPANZ

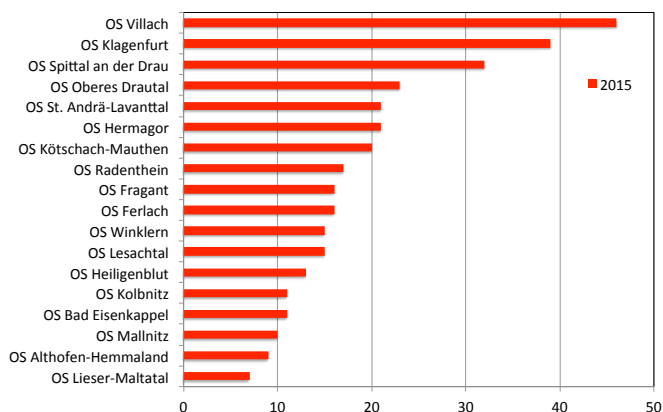
Zwar erscheint eine Einsatzstatistik immer ein bisschen wie ein Zahlenjonglieren, jedoch beruht die Auswertung aller im Einsatzinformationssystem der Bergrettung erfassten Einsätze auf harten Fakten. Dabei mag es sicherlich Abweichungen im Vergleich mit Auswertungen anderer Organisationen wie z. B. der Alpinpolizei oder des Kuratoriums für Alpine Sicherheit geben. Aber diese Abweichungen sind einfach zu begründen: Die Einsatzzahlen der Kärntner Bergrettung geben keinen Trend der alpinen Unfallstatistik wieder, es ist eine Auswertung der Einsätze, die die Bergrettung über den Zeitraum eines Jahres abgewickelt hat. Denn das Spektrum der Einsätze, zu welchen die Bergrettung gerufen wird, verändert (und vor allem erweitert) sich ständig. Im Jahr 2015 wurden die Kärntner Bergretterinnen und Bergretter insgesamt 222 Mal per SMS alarmiert und zu oft lebenswichtigen Einsätzen gerufen. Diese Anzahl liegt in der

(nahezu exakt gleichen) Größenordnung der letzten fünf Jahre. Dabei wurde die Bergrettung Kärnten 128 Mal von der Rettungsleitstelle Kärnten (RLS, Notruf 144) und 94 Mal von der Landesalarm- und Warnzentrale (LAWZ, Notruf 140) alarmiert.

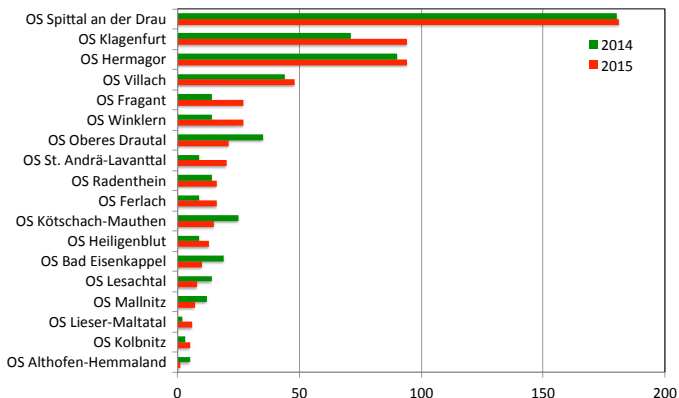
Einsätze mit und ohne Pistendienste

609 Einsätze wurden in Summe von der Kärntner Bergrettung während des Jahres 2015 verzeichnet. Wieder einmal ist das ein Rekord seit Beginn der standardisierten Aufzeichnung der Einsatzzahlen. Reduziert man die Einsatzzahlen um die Pisteneinsätze – diese sind 2015 um starke 25 Prozent im Vergleich zu 2014 gestiegen –, so kommt man 2015 mit 265 Einsätzen auf eine um 30 Einsätze geringere Anzahl verglichen mit 2014. Die Pisteneinsätze der Bergretter steigen seit 2009 weiterhin kontinuierlich.

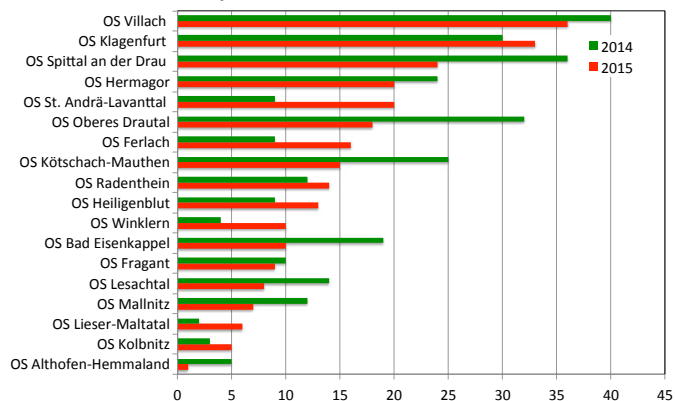
Einsätze pro Ortsstelle (inkl. Assistenz ohne Piste)



Einsätze pro Ortsstelle mit Pisteneinsätzen



Einsätze pro Ortsstelle ohne Pisteneinsätze



Die Anzahl der Sucheinsätze hat sich etwas verringert und liegt mit 44 Einsätzen wieder auf dem Niveau von 2013, aber immer noch deutlich über dem Durchschnitt von 40 seit 2005. Vor allem Sucheinsätze, aber auch Lawineneinsätze, bei welchen ein großer Lawinenkegel abgesucht werden muss, sind für die Bergrettungskräfte besonders zeitintensiv. So mussten bei einem Lawineneinsatz im Skigebiet Mölltaler Gletscher am Beginn des Jahres 2015 insgesamt 125 Bergretter aus sieben Ortsstellen (plus sechs Hundeführer aus drei weiteren Ortsstellen) ausrücken und verzeichneten alleine für diesen Einsatz 950 Einsatzstunden. Im gesamten Jahr 2015 wurden rekordverdächtige 9257 Einsatzstunden gezählt. Hier gilt anzumerken, dass diese Anzahl ausschließlich aus dem zeitlichen Aufwand, der pro Einsatz anfällt, hochgerechnet wird. Der zeitliche Aufwand, den die Kärntner Bergrettung für ihren freiwilligen Dienst jährlich leistet, ist durch Aus- und Fortbildungen, Übungen, Teambesprechungen, öffentliche Veranstaltungen (wie z. B. Sicherheitstage) sowie Verwaltungs- und Organisationsarbeit noch um ein Vielfaches höher. Außerdem halten die Bergretterinnen und Bergretter ihre alpinistischen Fähigkeiten durch zusätzliches privates Training auf einem hohen Niveau.

Weniger Totbergungen

2015 hat die Bergrettung 455 Personen aus ihrer misslichen Lage gerettet. Diese Anzahl wurde bisher nur im Jahr 2011 überschritten. 2015 stammten 44 Prozent aller „Bergrettungs-Klienten“ aus Österreich, 56 Prozent waren ausländischer Herkunft. Diese Verteilung schwankt seit 2005 zwischen 43 und 57 Prozent (in beide Richtungen). Von allen 2015 geretteten Personen waren 49 glücklicherweise unverletzt, 393 aber verletzt (Maximum bisher). 13 Personen konnten leider nur mehr tot geborgen werden. Die Anzahl der Totbergungen ist im Vergleich zu den letzten Jahren wieder zurückgegangen und liegt im Durchschnitt der letzten zehn Jahre.

Sommermonate mit den meisten Ausrückungen

Die Verteilung der Einsatzmeldungen, also immer, wenn die Bergrettung per SMS alarmiert wird, ist im Laufe eines Jahres nicht gleich. In den Monaten Juni, Juli und August 2015 wurden die Bergretter am häufigsten, nämlich 26, 27 bzw. 64 Mal, per SMS zum Einsatz gerufen (im gesamten Jahr 2015 222 Alarmierungen). Dabei fällt der August 2015 im Vergleich zu den Jahren davor besonders auf, da sonst die Anzahl der Alarmierungen im Bereich von 40 bis 45 lag. Bezüglich des Wochentages, an welchem die Bergrettung am häufigsten zu Einsätzen gerufen wird, gibt es auch wie schon in den Vorjahren wieder einen Schwerpunkt. Der Spitzenreiter für Alpinunfälle ist der Freitag. 2015 zwar etwas weniger ausgeprägt, aber mit 18 Prozent aller Einsatzalarmierungen wird an diesem Wochentag am häufigsten die Bergrettung gerufen.

Da bei obiger Analyse ausschließlich die Alarmierungslisten der SMS-Alarmierung herangezogen werden, kommt es zu keiner Berücksichtigung der Pisteneinsätze. Dazu können die im Einsatzinformationssystem der Bergrettung dokumentierten Einsätze untersucht werden. Dabei zeigt sich, dass im Februar mit 152 Einsätzen die meisten Ausrückungen verzeichnet werden. Auch die Wochentagstatistik verschiebt sich und es liegen Einsätze am Mittwoch und am Freitag gleich auf, deutlich vor den anderen Wochentagen.

Ein Blick auf die Ortsstellen

Auch örtlich sind die Bergrettungseinsätze nicht über das ganze Bundesland gleich verteilt. Im Durchschnitt hatte 2015 jede Ortsstelle 33 Einsätze abgewickelt. Tatsächlich gab es aber einige Ortsstellen, die besonders viele Einsätze abwickeln mussten. So wurden für die Ortsstellen Spittal an der Drau 181, Hermagor und Klagenfurt jeweils 94 und Villach 48 Einsätze verzeichnet. Diese Top 4 sind im Vergleich zu 2012, 2013 und 2014 dieselben geblieben. Die genannten Zahlen beinhalten aber auch die Pisteneinsätze, die in Form von Bereitschaftsdiensten abgewickelt werden. Werden die Pisteneinsätze ausgeklammert, so liegt der Durchschnitt bei 15 Einsätzen pro Ortsstelle. In diesem Vergleich stehen dann die Ortsstellen Villach mit 36, Klagenfurt mit 33, Spittal/Drau mit 24 und Hermagor mit 20 Einsätzen an der Spitze. Die Ortsstelle Villach ist in diesem Vergleich, wie auch in den Vorjahren, wieder Spitzenreiter.

Da einzelne Ortsstellen ihrer Nachbarortsstelle bei einem Einsatz Assistenz leisten, scheinen bei der Auswertung der Ortsstellenstatistik diese Einsätze nicht auf. Es würden dadurch Einsätze mehrfach gezählt werden. In dem Diagramm „Einsätze pro Ortsstelle (inklusive Assistenz ohne Piste)“ sieht man aber, dass einige Ortsstellen zusätzlich zu den Einsätzen, die im eigenen Gebiet anfallen, zu weiteren Einsätzen zur Unterstützung ins Nachbargebiet gerufen werden. Das ist vor allem bei den Lawinen- und Suchhundeführern der Fall.

Resümee

Abschließend kann zusammengefasst werden, dass die Einsatzzahlen auch 2015 wieder gestiegen sind. Aufgrund der exakten Aufzeichnungen der Bergrettung kann die Steigerung sehr klar auf die im Jahr 2015 besonders hohe Anzahl an Pisteneinsätzen zurückgeführt werden.

Eine schon immer in der Statistik der Bergrettung mitberücksichtigte Einsatzkategorie wurde in den Jahren 2013 und 2014 zum ersten Mal gemeldet. 2015 stieg die Anzahl dann auf 11: Es handelt sich dabei um Mountainbikeunfälle. Diese sind 2015 deshalb so deutlich angestiegen, weil BergretterInnen der Ortsstellen Althofen, Bad Eisenkappel, Klagenfurt und St. Andrä-Lavanttal seit dem Sommer gemeinsam einen Bereitschaftsdienst am Flowtrail auf der Petzen anbieten. Einsätze nach Paragleiterunfällen (16) und Forstunfällen (20) waren 2015 weiterhin auf einem hohen Niveau. Vor allem Paragleiterunfälle sind für die BergretterInnen technisch besonders anspruchsvoll und unterstreichen die hochspezialisierte seiltechnische Kompetenz der Bergrettung. ❌

